

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger  
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 154.

Mittwoch den 6. Juli.

1859.

## Das schwarze Corps der Nahe.

Zur Erinnerung an Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig und seinen Zug von den Gränzen Böhmens nach Elsfleth 1809. (Mit Actenstücken.)

Oldenburg, 1859.

Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig, Sohn des beklagenswerthen Greises, welcher 1806 bei Auerstedt sein Leben und den schönsten Theil seines Lorbeerkränzes verlor, war einer der wenigen Fürsten, welche niemals um die Gunst Bonaparte's gebuhlt. Am Grabe des Vaters traf den Herzog das grausame Wort des frechen Eroberers: „Das Haus Braunschweig hat aufgehört zu regieren!“ Doch mit dem Muth eines Helden, fest vertrauend auf die ewige Gerechtigkeit, richtete er sich mannhafte auf. „Die Geschichte lehrt,“ sprach er, „daß Ungenügsamkeit am Ende immer die Ursache des Falles der Eroberer wird; mag Napoleon vorerst seinen Raub behalten; es steht ein Höherer über ihm.“ Napoleon, der mit gewaltfamer Hand das Haus Braunschweig aus der Reihe der regierenden Fürstenhäuser gestrichen hatte, ahnte damals, fast schon auf dem Gipfel seiner Größe angelangt, wohl nicht, daß der mit so großer Verachtung behandelte Braunschweiger einst ein Fels werden würde, an dem in den großen Tagen vom 15. bis 18. Juni 1815 seine Macht zerschellen sollte.

Bei Quatrebas war es, wo Friedrich Wilhelm sich Ney's übermächtigem Corps in dem Augenblick entgegenstemmte als der Sieg den bereits sehr erschöpften niederländischen Truppen entrisen zu werden drohte, hierdurch nicht allein die Vereinigung der englischen Armee auf den Feldern von Waterloo wesentlich erleichternd, sondern auch das ganze Corps des Marschalls Ney verhindernd an dem Kampfe von Ligny sich zu betheiligen, wodurch der Sieg Napoleons daselbst wenig erfolgreich wurde. Beides diente dazu den Erbfeind des Friedens für immer

zu vernichten. Zwar besiegelte der Herzog diese glorreiche That mit seinem Herzblut, aber der Kaiser war gekürzt. Gottes Finger in der Geschichte hatte Gerechtigkeit geübt!

Die vor uns liegende Schrift schildert uns die ruhmvollen Waffenthaten des Herzogs und seiner Schwarzen im Jahre 1809. Der Herzog gehörte zu den Häuptern der nationalen Partei, welche das einzige Mittel zur Rettung Deutschlands darin erblickten, den mit Sicherheit zu erwartenden Krieg gegen den französischen Bedrücker in einen Volkskrieg zu verwandeln. Als nun im Jahre 1808 das unverzagte Oesterreich ernst zu rüsten begann, da glaubte Friedrich Wilhelm mit allen Freunden des Vaterlandes, die Stunde der Befreiung habe geschlagen. Zu Ende des genannten Jahres eilte der Herzog, bald unter dem Namen eines Kaufmanns Frank, bald als Schröder reisend, nach Wien. Hier schloß er mit der Regierung einen Vertrag über Errichtung eines selbständigen Corps von 1000 Mann Infanterie, 1000 Husaren und einer Batterie, welches, von den Höhen des Erzgebirges sich, einer Lawine gleich, in die Ebene Sachsens und Norddeutschlands stürzend, den Kern bilden würde, an den dann die vereinzeltten Aufstände sich anschließen und an dem sie erstarken sollten.

Die zum Theil verfrühten, zum Theil mißlungenen Aufstände Schills, Dörnbergs &c., so wie die übrigen politischen Verhältnisse Deutschlands brachen einem Unternehmen die Spitze ab, welches unzweifelhaft schon damals das Schicksal Bonaparte's besiegelt haben würde, hätten die Fürsten und Völker sich so einmüthig gegen die Bedrücker des Vaterlandes erhoben wie 1813.

Im Frühjahr 1809 begab sich der Herzog nach Nachod in Böhmen, hart an der preussischen Gränze gelegen. Dieser Ort hätte sich vorzüglich zur Anwerbung eines Corps geeignet, wenn Preußen nicht



gezwungen gewesen wäre einem solchen Vorhaben Schwierigkeiten in den Weg zu legen, weshalb die Werbepots auf das Sächsische verlegt werden mußten.

Die Uniform des Corps bestand aus einem schwarzen Polrock, hellblauen Aufschlägen, langen schwarzen Beinkleidern, Tschako mit schwarzem Haarbüsch, unter dem der Totenkopf hervorleuchtete, ganz ähnlich wie die herzoglich braunschweigischen Truppen die Uniform noch heute tragen.

Endlich, am 21. Mai, fühlte sich der Herzog stark genug die sächsische Gränze zu überschreiten. Mehrere glückliche Gefechte machten den Namen der Schwarzen bald gefürchtet und berühmt, so daß von allen Seiten neue Streiter zuströmten. Im Verein mit 10,000 Oesterreichern unter General Am-Ende wurde Dresden genommen, und die Sachsen unter Thielemann bis Wilsdruf zurückgeworfen. Etwa acht Tage verweilte der Herzog nothgedrungen in den Cantonnements bei Meissen, weil Am-Ende ohne höhere Genehmigung nicht weiter vorgehen zu dürfen glaubte. Am 19. Juni ging es wieder vorwärts; Leipzig wurde am 22. genommen, und die Sachsen bis hinter Lindenau verfolgt. Da auch die Stellung von Rügen ohne Schwertschlag geräumt wurde, so suchte der Herzog den General Am-Ende zu einem Angriff auf die bei Weißenfels vereinigten Sachsen und Westfälinger zu veranlassen. Dieser hielt es aber für angemessen auf Leipzig und Dresden zurückzugehen. Der Herzog verlegte am 26. sein Hauptquartier nach Stauchitz.

Der Feind, König Jérôme mit seinem Troß an der Spitze, zog am 26. Juni in Leipzig ein; mit Siegesstolz verkündete er, daß der einfache Vormarsch der westfälischen Truppen genügt habe, die schwarze Bande zu zerstreuen, welche nur noch wie Räuber in Trupps von 20—30 Mann herumirre; der österreichische General erkenne den Fürsten Dels nicht als gleichberechtigt an, und betrachte seine Schaar als einen Räuberhaufen, dessen er sich nur mit Verachtung bediene, und der, sich selbst überlassen, eine Bande bilden werde wie jene Schills. So wagte Jérôme von einem souveränen deutschen Fürsten und seinen Kampfgenossen zu reden. Bald darauf, am 7. Juli, führte der Herzog mit dem österreichischen General Riemayer bei Bösenack und Berneck die glänzende Waffenthat gegen Junot aus, der mit seinem 10—12,000 Mann starken französischen Corps von Bayreuth vorrückte, um sich mit König Jérôme zu vereinigen. Junots Truppen wurden über den Main zurückgeworfen, König Jérôme

aber hielt es für gerathen sich vor den so sehr geschmähten „schwarzen Banditen“ eiligst zurückzuziehen. Der Herzog von Braunschweig machte sich nach dem Siege über Junot am 13. Juli nach Schleiz auf, um den König Jérôme dort zu überfallen; letzterer, von dem Unternehmen unterrichtet, hatte sich jedoch bereits nach Neustadt und Erfurt zurückgezogen. In Schleiz empfing das schwarze Corps die Schreckenskunde von der Schlacht von Wagram und dem Waffenstillstand von Znaym, welcher die österreichischen Truppen nach Böhmen zurückrief.

Friedrich Wilhelm konnte sich nicht entschließen demselben beizutreten; er hatte als souveräner Fürst den Feind bekriegt, von ihm und seinem Corps war keine Rede in dem Waffenstillstand, er war in den amtlichen Blättern der Anführer einer Horde, ja selbst im Moniteur der Chef der Insurgenten genannt; es war unmöglich zu beurtheilen, was sein und seiner Getreuen Schicksal sein würde. In dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten waren unter außerordentlichen Anstrengungen weite Länderstrecken durchzogen, er war Tausenden und aber Tausenden als Befreier erschienen, hatte das Schicksal vieler braven Männer an das seinige geknüpft, und nun sollte er schimpflich zurückweichen vor dem stets besiegten Feind, sollte nicht den Versuch gemacht haben die Stadt seiner Vorfahren zu befreien und im Norden Deutschlands der Sache des Vaterlands vielleicht eine unerwartet günstige Wendung zu geben; das widerstrebte seiner Heldennatur zu sehr!

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Personalnachricht.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der Sitzung am 4. Juli dem Antrage des Magistrats ihre Zustimmung gegeben, „dem Bildhauer H. Heidel das Ehren-Bürgerrecht unserer Stadt zu ertheilen.“ Den bescheidenen Künstler wird diese seltene Auszeichnung erfreuen; aber sie ehrt auch diejenigen, von welchen sie ausgeht und ehrt unsere Stadt.



## Bericht aus der Stadtverordneten-Sitzung vom 27. Juni 1859.

Unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Jacob wurde verhandelt:

1. Der Magistrat übersendet die Rechnung der Schul-Kasse auf das Jahr 1858 mit dem Antrage, dieselbe zu prüfen event. Decharge zu bewilligen.

Nach derselben ist

### Einnahme:

2 Rth. 19 Sgr. 11	3	aus dem Vorjahre,	
187	2	an Zinsen,	
5353	—	an Schulgeldern,	
190	—	Miethszins für die Wohnungen,	
6686	26	11	Zuschuß a. d. Kämmerci,
69	8	—	Zusgemein.
12468	Rth. 27	Sgr. 3	3 Sa.

### Ausgabe:

10612	Rth. —	Sgr. —	3	Gehälter und Remunerationen,
773	10	—	—	Pensionen,
317	23	3	—	für Unterrichtsmittel, Utensilien etc.,
507	15	—	—	zur Heizung,
214	10	1	—	zu Prämien für fleißige Schüler,
63	28	11	—	Zusgemein.
12488	Rth. 27	Sgr. 3	3	Sa.

Es fand sich gegen die Rechnung nichts zu erinnern und wurde, nachdem eine geringe Etatsüberschreitung nachträglich genehmigt worden, Ertheilung der Decharge bewilligt.

2. Das Comité für das Gändel-Denkmal hat dem Magistrat angezeigt, daß die Enthüllung am 1. Juli stattfinden und dasselbe sodann der Obhut der städtischen Behörden übergeben werden solle. Der Magistrat setzt voraus, daß die letztere Erklärung acceptirt werde und bittet, sich bei der Feier in corpore zu betheiligen.

Die Versammlung nahm Kenntniß und wird sich bei der Feierlichkeit einfinden.

3. Ebenso wird die Versammlung zur Einführung des Herrn Rector Haupt auf Mittwoch Nachmittag eingeladen.

Auch hieran wird sich die Versammlung betheiligen.

4. Da der Etatsatz für Vicario bei der Schul-Kasse durch Einberufung eines Lehrers zur Landwehr noch mehr als bisher beansprucht wird, so be-

willigt die Versammlung auf Antrag des Magistrats eine anderweite Erhöhung von 50 Rth.

5. Da der Lederhändler Herr Friedrich II. ferner behindert ist, als Mitglied der Commission zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrleute zu fungiren, so wurde an seine Stelle Herr Schneidermeister Jul. Müller erwählt.

6. Von den Offerten zur Lieferung des Brennmaterials für das Rathhaus, die Schulen und die Königl. Polizei-Direction, welche der Magistrat vorgelegt, wurden von der Versammlung angenommen für 100,000 Stück Braunkohlensteine zum Bedarf des Rathhauses von den Herren Jinger & Preßler à 4 $\frac{1}{2}$  Rth. pro mille; für 121,000 Stück zum Gebrauch in den Schulen und Königl. Polizei-Direction von Herrn Brehme à 4 Rth. 17 Sgr. pro mille, und der Magistrat zugleich ersucht, in der Siechenanstalt ausschließlich Braunkohlen von der Braunkohlenverwerthungsgesellschaft zu verwenden, um über deren Heizkraft im Vergleich zu den bisher angewendeten Kohlen ein genaueres Urtheil fällen zu können.

### Verkauf zum Besten des Diaconissenhauses.

In dem Gartensaale des Hauses Nr. 10 in der Mittelstraße sind vom 8. bis zum 15. d. M. eine Anzahl Tapissierarbeiten und andere Gegenstände der verschiedensten Art zum Verkauf für das hiesige evangelische Diaconissenhaus ausgestellt. Die Freunde unserer Anstalt werden hiermit zum Besuche dieser Ausstellung und zum fleißigen Kaufen freundlich eingeladen.

Halle, den 2. Juli 1859.

### Der Vorstand des evangel. Diaconissen-Hauses.

### Wohlthätigkeit.

Für den **Gustav-Adolf-Verein** sind mir ferner überwiesen: 1 Rth. durch Frau Dr. G.; 5 Rth. von unbekannter Hand, deren Empfang ich hierdurch den christlichen Gebern herzlich dankend bescheinige.

Weiße.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Dr. Eckstein.



## Bekanntmachungen.

Auf den am 23. Juni erlassenen Aufruf zur Zeichnung von freundlichen Spenden, um denen Zurückgebliebenen der zur Fahne berufenen Wehrmänner und Reservisten, welche bei besonders drückenden Verhältnissen, neben der Unterstützung der Stadt noch eine weitere Hilfe dringend bedürfen, solche soweit zu gewähren, als die Mittel dazu geboten werden möchten, sind nach Ausweis der im Umlauf befindlichen Listen bis jetzt 190 *Rth.* als Einmaliger Beitrag und 194 *Rth.* an monatlich wiederkehrenden Beiträgen unterzeichnet. Wir danken sehr für diese Theilnahme und bitten um weitere Beisteuerung. Zu deren Zuführung haben nun auch mehrere unserer geehrten Mitbürger den Wunsch ausgesprochen, sich dem zusammengetretenen Comité noch anzuschließen und ihre Mitwirkung für den guten Zweck selbstthätig eintreten lassen zu können.

Das Comité wird freudig jede Hilfe annehmen und muß sehr wünschen, daß alle dem Zweck gewidmeten Kräfte sich ungetrennt zusammenfinden und alle Gaben an einer gemeinsamen Stelle zusammenfließen; nur von solcher aus kann die Austheilung zweckmäßig ohne Zerspaltung der Mittel und mit richtiger Auswahl den wirklich Bedürftigsten geschehen.

Demnach verfehlt das Comité nicht Alle, welche ihm thätig beitreten wollen, hierdurch einzuladen dies zu thun und bittet die desfalligen Meldungen an einen der Unterzeichneten zu richten, welche es zu seinen Vertretern erwählt und denen es die Ausführung weiterer Maßnahmen, wie die Unterzeichnung künftiger Bekanntmachungen übertragen hat.

Außerdem wiederholt dasselbe, daß die Vertheilung der Unterstützungen, da dieselbe am Besten in engereinte Frauenhände gelegt wird, durch den Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege bewirkt wird, wobei die Mitglieder des Comité **Helm, Wolff, Dr. Hüßmann** und **Fubel** mitzuwirken beauftragt sind und geneigt übernommen haben.

Der Frauen-Verein hat sich für den Zweck bereits an den durch Ihre Majestät die Königin gebildeten Central-Verein angeschlossen, wird aber die hiesigen Gaben nur hier vertheilen.

Rechenschaft über die Einnahmen und deren Verwendung wird in vereinter Sitzung des Comité allen seinen Mitgliedern zum öfteren gegeben werden.

Wir bitten demnach um Beitritt zur Mitwirkung und um fernere recht reichliche Liebesgaben.

Halle, den 4. Juli 1859.

v. **Voss, Jacob, Gifelen, Reineck.**

### Bekanntmachung.

Herr Polizei-Commissarius **Georgii**, welchem specielle Dienste für das III. Polizei-Revier — welches den 5., 6., 11. und 12. Polizeibezirk umfaßt — übertragen sind, wohnt von morgen ab alter Markt Nr. 8.

Halle, den 30. Juni 1859.

**Der Königliche Polizei-Director**  
v. **Bosse.**

### Retourbriefe.

1) An Fräulein **A. Müller.** 2) Bauer in Delisch. 3) Reuter in Reinsdorf bei Nebra. 4) Bachmann in Eckartsberga. 5) Kinnrig in Bitterfeld. 6) Geibel in Halle. 7) Magistrat in Schmiedeberg in Sachsen.

Halle, den 2. Juli 1859.

**Königl. Post-Amt.**

### Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. 1. Abtheilung.

Das im Hypothekenbuche von Plösnitz Band I unter Nr. 10 und 20 auf den Namen des Defondamen **Christian Carl Werner** eingetragene Grundstück:

„Ein separirtes Halbspännergut“, das Restgut bestehend in Wohnhaus, Scheune, Ställen, überhaupt sämtlichen Gebäuden, Hof, Garten und 38 Morgen 37 Quadrat-Ruthen Acker vom Planstücke Nr. 69 der Karte, südlich vom Dorfe Plösnitz gelegen, nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzusehenden Tage, abgeschätzt auf 11,065 *Rth.* 17 *Sgr.* 6 *S.* soll am

**19. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Freund meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.